

Neujahr

Autor(en): **Lauber, Cécile**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fensterbrett sich hingibt; es ist eine Aufforderung, die Betrübniſſe der Welt in ihre Schranken zurückzuweisen und über aller Not und wider alle Anfechtung einer ſolchen Macht geiſtiger Ewigkeit und ſchöpferiſcher Überlegenheit vertrauend den Gang des Schickſals anheimzuſtellen. Auch aus der tapferen Einſtellung zum Geiſte erblüht dem Menſchen als begnadete Gabe die Zuverſicht des Herzens.

Dann wird auch die mütterliche Kraft des Geiſtes den Menſchen über die Jahreſchwelle geleiten, ihm neue und trotz aller Untwegſamkeit zielhafte Pfade weiſend, die Liebe! Wer auch nur

an einem ihrer vielfältigen Arme durchs Daſein ſchreitet, den ſchrecken die Geſpenſter der Finſternis niemals ſo ſehr, daß er fürchtſam zurückweicht und zagend nach Halt ſuchen muß. Er wird durchglüht vom Feuer einer heiligen Flamme und angeſpornt von der Gabe eines unverſieglichen Quells, und er wägt alle Gewichte des Lebens nach überzeitlichen Maßen. Er erkennt, daß über dem eigenen Loſe das im Großen alles Geſchehens gar nicht ſo wichtig iſt, das Geſetz der Schöpfung, dem er nun die Zuverſicht des Herzens für ſich ſelbſt verdankt, unſterblich lebt.

Neujahr

Cécile Lanber

Alle Nächte ſind ſtumm, nur eine nicht,
in deren Schoss die Zeit zerbricht.

Aus ihren Türmen rauschen die Glocken
Hinaus in die froſterfrorne Nacht.
Heiſſ wie ein Kind, das mit Fieber erwacht,
Fangen ſie an zu rufen, und locken

Mit ſchmeichelnden Stimmen die zögernde Zeit
Aus den eisigen Spalten der Ewigkeit.

Und dann verlieren ſie ſich im Wind. —
Und die Menſchen lauſchen atembenommen,
Denken an Tage, die nicht mehr kommen,
Denken an Tage, die noch nicht ſind.

Turmmuſik zum Jahreswechſel

Die ſeinerzeit ſo beliebte Turmmuſik hat ſich durch die Jahrhunderte ſo ſehr in das Volk hineinmuſiziert, daß ſie, trotz ihrer officiellen Abſchaffung, noch immer und immer wieder ein gern gehörtes Muſizieren iſt — wenn auch nur an den hohen Feiertagen und namentlich zum Jahreswechſel.

Die Turmmuſik war einſtmals ein bedeutender Beſtandteil nicht nur im muſikaliſchen, ſondern auch im kulturellen Leben des Volkes. Die Türmer, wie die Turmmuſikbläſer auch genannt wurden und als Stadttrompeter in ſtädtiſchen Dienſten ſtanden, hatten allerlei Dienſte zu verrichten. Sie hatten die Pflicht, den Tagesanbruch und

beim Anbruch der Abenddämmerung den Torſchluß durch Trompetenſtöße oder durch einen Pſalm anzuzeigen. Sie hatten aber auch auf den Türmen den Wächterdienſt zu verſehen. Am Sonntag und an Feiertagen wurden züſätzliche Dienſtleiſtungen gefordert durch Mitwirkung im Gottesdienſt. Die Türmer hatten aber auch noch anderes „Freiluſtmuſizieren“ zu erledigen: auf Jahrmärkten, bei Umzügen und feſtlichen Anläſſen, beim Einzug der Bögte, beim Empfang eidgenöſſiſcher und fremder Geſandter und Fürſtlichkeiten; Schießübungen, Sehenswürdigkeiten, Schaubuden, Theatervorſtellungen wurden von ihnen ausgerufen. (Es ſei hier daran erinnert,